

«Meine Unabhängigkeit bedeutet mir alles»

Regula Stämpfli über «Die Schweizer», herkömmliche Rollenmodelle und was sie sonst noch auf die Palme treibt

Von Thomas Wehrli

BaZ: Frau Stämpfli, am Donnerstag lief der erste Teil von «Die Schweizer». War «Die Schlacht am Morgarten» nun die von Ihnen prophezeite «Ausgeburt eines antiaufklärerischen Mainstream-Tutti-frutti-Gehopses»?

Regula Stämpfli: Da ich in München lebe, kann ich die Sendung nicht sehen. Und Roger de Weck hat mir noch keine DVD geschickt.

So leicht kommen Sie mir nicht davon. Sie, die Mainstream-Feministin, hat doch nur gestört, dass in den vier TV-Filmen keine Frau die Hosen anhat.

Schön formuliert, das mit den Hosen (lacht). Nö. Mich stört das Sahleweidli-Konzept à la Guido Knopps «Hitlers Schweissfüsse». Historydocs sind grossartig – ich bin ein grosser Fan von Simon Shama oder Niall Ferguson. Doch was das Schweizer Fernsehen bezüglich intellektueller Debatten rund um Geschichte und deren Schreibung bisher produziert hat, passt in Dürrenmatts «Die Schweiz als Gefängnis».

Der Proteststurm einiger Frauen – frei nach dem Motto: Jeanne d'Arcs aller Kantone, vereinigt euch! – zeigte doch Wirkung: Das Schweizer Fernsehen (SRF) rückte einen «Club» extra ins Programm, der ganz den Frauen gewidmet war.

Sie wollen aber jetzt nicht allen Ernstes von mir hören, dass ich davon beeindruckt bin? Roger de Weck hat einen «Club» organisiert, damit er seine TV-Präsenz steigern kann (lacht.) Ach, weshalb verführen Sie mich dazu, mich immer mit unendlich mächtigen Männern anzulegen?

Weil Sie es brauchen?

Nein, ich werde ja schon seit zwei Jahren nie mehr vom SRF zu einer Polit-Sendung eingeladen. Ausser dieses Jahr zu Schawinski, dem ich aber absagen musste. Ach, ach, ach. Ich kann von Glück reden, dass ich mitten in einer technischen Revolution stecke und das Fernsehen nicht mehr brauche. Wir haben nicht mal mehr einen Fernseher zu Hause, nur noch einen grossen Bildschirm!

Auch auf dem wollen Sie bei Chips oder Dips bestens unterhalten werden. Ich zumindest kann mit einem menschenlosen Film – nennen wir ihn: Die unendliche Geschichte des Rüebli F. – nichts anfangen. Ich will Spannung, will Handlung, will Leben – und dazu braucht es Menschen. Und Schweizer Geschichte

war nun mal bis weit ins 20. Jahrhundert von Männern geprägt.

Darum geht es doch nicht. Ich war ja auch nicht über SRF sauer, dass sie nur Schweizer bringen, sondern weil SRF meint, sich mit ahistorischem Live-Fetischismus die SVP endlich zur Freundin des Service public zu machen.

Was ist daran so falsch, die sechs Männern und ihre Taten zu inszenieren? Schliesslich werden ihre Leistungen bis heute an den Schulen vermittelt.

Überhaupt nichts. Aber wenn sie diese sechs unter dem Titel «Die Schweizer» bringen, dann ist alles daran falsch. Oder würden Sie «Die Juden» auch mit Baruch Spinoza, Samuel Oppenheimer, Alfred Dreyfus und Chaim Weizmann als Doku bringen, ohne über diese völlig verkürzte Auswahl nachzudenken? Selbst wenn alle vier Männer und ihre Taten ähnlich wichtig waren?

Handeln setzt Nachdenken voraus.

Sehen Sie: Was «normal» sofort auffällt, wird bei Frauen immer verdrängt. So wie die «Arena» anlässlich 40 Jahren Frauenstimmrecht 2011 einen Antifeministen einlud. Ich frage Sie: Hätte die «Arena» wohl zu einer Sendung über 40 Jahre Aufhebung der Apartheid auch ein Ku-Klux-Klan-Mitglied in die Runde gesetzt?

Kaum.
Eben.

«Roger de Weck hat einen «Club» organisiert, damit er seine TV-Präsenz steigern kann.»

Wenn die porträtierten Herren – Werner Stauffacher, Hans Waldmann, Niklaus von Flüe, General Dufour, Alfred Escher und Stefano Francini – eine «Zumutung» sind; wer wäre dann keine?

Schon mal was von Else Züblin-Spiller gehört? Die nannte sogar Theophil Sprecher, Oberst im Generalstab im Ersten Weltkrieg, den «General». Sie war eine der wichtigsten Personen für die Kriegsernährung. Sie hat auch die Frauenspende gegründet, aus welcher heute das Millionenbudget der Pro Helvetia stammt. Es gäbe unglaublich spannende Frauen- und Männergeschichten. Aber die würde man dann nicht unter «Die Schweizer», sondern unter deren Namen oder Epochen als Historydoc laufen.



Ärgert sich über die Fernsehmacher. Historikerin Regula Stämpfli hält die TV-Reihe «Die Schweizer» für Geschichtspornografie. Foto Annette Boutellier

Sie nennen die SRF-Serie Geschichtspornografie. Dem Politgeografen Michael Hermann werfen Sie an anderer Stelle Zählpornografie vor. Was fasziniert Sie derart an diesem Wort?

Ich werfe nicht Michael Hermann Zählpornografie vor, sondern dem Denksystem in seinen Studien. Porno verhält sich zur Erotik genauso, wie der lebendige Mensch zur Leiche. Da wir in einem durch und durch mit sexuellen Analogien durchsetzten Zeitalter leben, liegen diese Metaphern schon in der Tastatur.

Was ist falsch daran, die Politik zu vermessen und sie an Gewinnern und Verlierern zu verorten?

Also bitte. Lesen Sie meine Kolumne! Noch besser: Kaufen und lesen Sie mein Buch. Demokratie ist kein Fussballspiel und wenn, dann ist die Demokratie auf dem Stand von 1936. In politischen Verhandlungen geht es um die Allgemeinheit. Deshalb müssen Abgeordnete auf der ganzen Welt immer wieder geloben, für das Land und die Leute und nicht für die Quoten einzustehen. Zudem ist ein Loser mit einer anderen Messmethode ein Gewinner. Ein Maurer beispielsweise erreicht an der Uni wenig Punkte, bei den Mädels andererseits punktet er mit seinen schönen Zähnen wie ein Derwisch. Ist der Maurer nun generell ein Gewinner oder ein Loser? Bei Messungen spielen immer die Voraussetzungen und Vorannahmen eine Rolle.

Auch das «Mit den Zähnen blitzen» ist letztlich nichts anderes als ein Vermessen. So funktioniert der Mensch nun mal!

Sie haben wirklich mein Buch nicht gelesen. Der Mensch funktioniert nun mal nicht einfach so. Der Mensch ist Viele.

Sie schwadronieren von einem Menschenbild, das es in natura so nicht gibt. Und Sie schwadronieren Fragen, die keine sind.

Der Mensch will einfache Wahrheiten. Die etwa: Die Mehrheit bestimmt. Oder die: Das Volk hat immer recht.

Ohhhh, nun tun Sie mir leid. Sie Armer! Sind Sie wirklich von derartigen Menschen umzingelt? Das ist ja furchtbar! Kommen Sie doch mal zu uns zum Abendessen, da lernen Sie andere Leute kennen. Echt: Das ist wirklich tragisch. Soll ich mich etwas um Sie kümmern?

Danke, ich werde gut umsorgt. Das mit dem Abendessen jedoch ist gebongt. Und inhaltlich...

...einigen wir uns darauf: Die Kategorie «Der Mensch» gibt es nicht. Gut, gut, nehmen wir Ihren Ansatz: Wir teilen die Politik nicht in Gewinner und Verlierer ein, rutschen nicht auf dieser «lackierten Fliegenkacke» (Stämpfli) aus. Mit welchen Kriterien beurteilen wir dann, ob die Politik erfolgreich verläuft, ob die Demokratie vorwärts kommt?

Wenn es vielen Menschen besser geht und wenn Gerechtigkeit und Chancengleichheit erkennbar sind. Und nicht, wer in der Legislatur eine Motion durchgebracht hat... Also bitte!

Das tönt, mit Verlaub, nun aber nach der lackierten Träumerei einer verklärten Linken.

Ist das nun ein Kompliment oder eine Beleidigung? Und Sie fragen wie ein Hardcore-zynischer Rechter – fühlen Sie sich nun besser? Lassen wir doch mal die Kategorien.

Sie schreiben als Linke für die BaZ. Laufen Sie nur noch mit dem Schutzhelm – oder, in Anlehnung an «Die Schweizer» – in der Ritterrüstung durch die Basler Gassen?

Oh, haben Sie eine Quote für Linke? In der BaZ? Das muss ich doch grad auf Facebook posten. Ich schreibe als Regula Stämpfli für all die Menschen, die mich gerne lesen. Darunter gehören übrigens auch ganz viele, die überhaupt nicht meiner Meinung sind, aber auch gerne denken, lachen und sich wehren.

Sie teilen gerne aus, werfen Roger de Weck und seinen Mitarbeitenden schon mal das «Bildungsverständnis eines Löwenzahns» vor. Sind Sie auch so gut im Einstecken?

Und wie. Meine Unabhängigkeit kostet mich unzählige Schweiz-Mandate, hat mich wahrscheinlich auch meine Förderungsprofessur gekostet. Meine Unabhängigkeit bedeutet mir alles, da ertrage ich auch unfassbare Wirklichkeiten und skurrile Anschuldigungen. Die letzten Blitze der Zeus – pardon: der Hera – schleuderten Sie nach einem Artikel über die Hausfrauen in der «Sonntagszeitung» gegen Michael Hermann. Was ist so schlimm daran, zu zeigen, dass Mama vor allem in den CVP-Hochburgen wie dem Oberwallis oder dem Solothurner Bezirk Thal zu Hause bleibt?

(Lacht.) Danke für die Hera – Sie können es ja! Blitze? Ich habe auf meiner Facebook-Seite gelacht und er ist ausgerastet! Es ist überhaupt nicht schlimm, sondern lächerlich. Meine Katze ist schwarz – na und? Hoffentlich bleibt jede Frau mit kleinen oder keinen Kindern zu Hause, wenn sie will und wenn sie dies kann! Daraus jedoch eine «Erkenntnis» zu machen, dass Männer das herkömmliche Rollenmodell präferieren, ist einfach nur dumm.

Männer haben keine Probleme damit, wenn eine Frau Hausfrau sein will. Weshalb haben denn (linke) Frauen damit ein Problem?

Keine Ahnung: Fragen Sie die linken Frauen. Ich bin selber Hausfrau und das erst noch sehr gerne.

Regula Stämpfli ist Historikerin und Politikwissenschaftlerin. Sie lebt in München und ist regelmässige Kolumnistin der BaZ.

ANZEIGE

BaZ. Standpunkte

Droht jetzt die totale Überwachung?



Peter Regli
Ehemaliger Chef
Schweizerischer
Nachrichtendienst



Anita Fetz
Ständerätin SP/BS
Staatsschutz-
Kontrollleurin BS



Hanspeter Thür
Eidgenössischer
Datenschutz-
beauftragter

Fotos Keystone (2), Lucian Hunziker

Unter dem Vorwand der Sicherheit spionieren Staaten ihre Bürger immer stärker aus und greifen dafür auch auf die Daten privater Unternehmen zu. Die gesammelten Daten tauschen sie im grossen Stil mit anderen Staaten aus – niemand hat mehr die Kontrolle.

Dient das wirklich noch der Sicherheit? Oder droht jetzt die totale Überwachung?

Über diese und weitere Fragen debattieren in der Sendung «Basler Zeitung Standpunkte» der ehemalige Nachrichtendienst-Chef Peter Regli, Datenschützer Hanspeter Thür, Ständerätin Anita Fetz und BaZ-Chefredaktor Markus Somm unter der Leitung von Patrick Rohr.

BaZ. Standpunkte
Droht jetzt die
totale Überwachung?

PRESSE TV

Sonntag, 10. November 2013,
13.10 Uhr auf SRF 1
18.25 Uhr auf SRF info

Samstag, 16. November 2013,
13.10 Uhr auf SRF 1
14.05 Uhr und 16.05 Uhr auf SRF info

Im Internet nach der Erstaussstrahlung
unter www.standpunkte.bazonline.ch